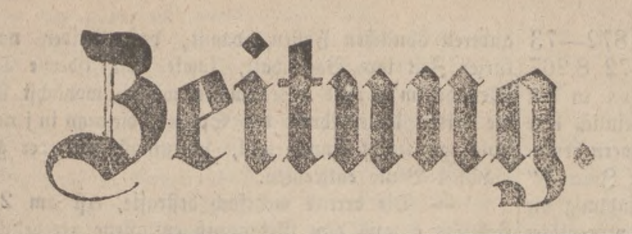
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1½ Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 bei R. Graßmann und (Schulzenstraße 17 bei O. H. T. Poppe.)



Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., mit Landbriefträgergeld 18¾ Sgr. in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 131. | Sonnabend, 8. Juni | 1872.

Deutscher Reichstag.

36. Plenarsitzung.

(Sitzung vom 6. Juni.)

Am Tische des Bundesrathes: Staatsminister Delbrück, Dr. Fäustle, Generalpostdirektor Stephan, General v. Stosch.

Die Bänke des Hauses sind in Folge der im preußischen Abgeordnetenhause fortdauernden Sitzung sehr spärlich besetzt. (Bei Eröffnung der Sitzung sind ca. 80 Abgeordnete anwesend.)

Nachdem Präsident Dr. Simson die Sitzung um 12¼ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet hat, tritt das Haus in die Tagesordnung mit der ersten und zweiten Berathung des Additionalvertrages zu dem Postvertrage mit Rußland.

Abg. Schmidt (Stettin) findet den Portosatz von 3 Silbergroschen zu hoch und wünscht zugleich den Abschluß eines Schifffahrts- und Handelsvertrages mit Rußland.

Generalpostdirektor Stephan gesteht zu, daß das Porto sehr hoch sei, findet dies aber motivirt in den großen Kosten, die die Aufrechterhaltung des Postverkehrs im Innern von Rußland macht.

Nach einer Bemerkung des Grafen Rittberg über das Abrechnungssystem, die vom Generalpostdirektor kurz beantwortet wird, wird der Vertrag in erster und zweiter Berathung erledigt. Desgleichen wird genehmigt in dritter Berathung: das Gesetz über die Verwendung des Postüberschusses, über die Einführung der Gewerbeordnung in Baiern, der Antrag Grumbrecht (Lootsenwesen), der Antrag v. Hoverbeck (auf Aufhebung des Art. 28).

Bei Gelegenheit des letzteren Antrages hält Ewald eine Rede, nachdem er an deren Eingang erklärt hat, daß er es für überflüssig halte, über den Gegenstand zu sprechen. Er hält den Antrag für eine Folge der Revolution, welche Fürst Bismarck 1866 über Deutschland gebracht habe, (Heiterkeit) darüber wundert sich Redner nicht; auf eines nur ist er gespannt, ob sich nämlich schließlich diejenigen glücklich preisen werden, welche solche Gedanken unterstützen oder diejenigen, welche sie bekämpfen! (Große Heiterkeit. Der Redner bleibt schweigend eine Zeitlang mit ausgestreckten Arm aufrecht stehen und setzt sich endlich unter Heiterkeit nieder).

Der folgende Gegenstand ist die zweite Berathung des Entwurfs, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf für die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

(Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien erscheinen in Begleitung des Kronprinzen des deutschen Reiches in der Hofloge.)

Es folgt die Fortsetzung der Budgetberathung pro 1873. — Verwaltung des Reichsheeres (fortdauernde Ausgaben 90,565,494 Thaler, Einnahme 210,650 Thlr.)

In der allgemeinen Besprechung nimmt nur das Wort der Abg. Richter, welcher an dem vorgelegten Spezialetat zunächst rügt, daß derselbe nicht verständlich genug angelegt sei. Außerdem hebt er hervor, daß trotz des bewilligten Pauschquantums die Friedens-Präsenzstärke bedeutend überschritten worden. So sei beispielsweise die sächsische Armee um 1300, die mecklenburgische um 900 vermehrt worden, obwohl die Bevölkerungszahl nicht gewachsen sei. Ferner macht Redner auf einige Ausgaben für militärische Zwecke in den kleineren Staaten aufmerksam, die geradezu lächerlich erscheinen müssen. So erscheine neben den Riesenzahlen der größeren Staaten in dem mecklenburgischen Etat ein Ausgabeposten von fünf Thalern für Bauten und Unterhaltung der Festungen (Große Heiterkeit) und dieser Fonds werde sogar noch als übertragungsfähig bezeichnet. Ebenso bestehe in dem kleinen Mecklenburg-Strelitz ein Militär-Kollegium, das sich indeß von andern Kollegien dadurch unterscheide, daß es nur aus einer einzigen Person besteht (Große anhaltende Heiterkeit) und die Stelle zur Zeit nicht besetzt ist. Uebrigens scheine es, als ob gewisse Kleinstaaten das Militär zu einer höfischen Liebhaberei benutzen. Hierzu rechne er namentlich auch die Ernennung von Adjutanten für 14 Erbprinzen, die zum ersten Male im Etat erscheinen, ebenso, daß man in den thüringischen Kleinstaaten in letzter Zeit auf den Achselklappen der Soldaten die Namenszüge der Landesfürsten angebracht hat. Redner geht sodann noch auf den würtembergischen Etat über, den er ebenfalls einer eingehenden Kritik unterzieht, in welchem er indeß zu seiner Freude eine Ausgabe für Militärgeistliche vermißt. Er seinerseits ist der Ansicht, daß man die Seelsorge des Militärs den Religionsgesellschaften füglich allein überlassen könne; das sei das einzige Mittel, um solchen Konflikten vorzubeugen, wie sie in letzter Zeit hervorgetreten.

Es wird nunmehr in die Spezialberathung eingetreten. Bei Titel 29 (Größere Neu- und Retablissementsbauten) lenkt Abg. Ludwig die Aufmerksamkeit der Reichsregierung auf den Zustand des zu einer Kaserne umgewandelten Schlosses Pleissenburg in Leipzig, welcher der Gesundheit der Soldaten sehr nachtheilig sei. Redner wünscht, daß die Reichsregierung diese Angelegenheit so schnell als möglich untersuchen lassen möge.

Nachdem die einzelnen Titel durchgegangen und das Pauschquantum bewilligt worden, erklärt der Kriegsminister Graf Roon, daß er wegen der zu dem Etat gemachten Bemerkungen und Erinnerungen das Wort nicht ergriffen habe, um keine Diskussion herbeizuführen, die nach seiner Auffassung bei der gegenwärtigen Sachlage fruchtlos und nur ein Raub an der Zeit des Hauses gewesen sein würde. Allein er könne doch nicht Alles mit Stillschweigen übergehen, was gesagt worden sei, weil in solchem Schweigen eine Zustimmung gefunden werden könnte. Abg. Richter habe sich sehr fleißig mit der Angelegenheit beschäftigt, aber nicht gründlich genug. Dies klar zu stellen, dazu werde sich die Gelegenheit finden, wenn ein neuer Normaletat für das Reichsheer berathen werde, seine Erinnerungen müsse er zum größten Theile für unbegründet und nicht zutreffend erachten. Was die Bemerkungen des Abg. Ludwig anlange, so handle es sich dabei um eine Angelegenheit, die er nicht kenne und amtlich auch nicht zu kennen brauche; die Rede hätte vielmehr in den sächsischen Landtag, als in den Reichstag gehört. — Der sächsische Bevollmächtigte Major v. Holleben erklärt, daß er diese Angelegenheit als eine res interna betrachte.

Abg. Ludwig: Die Erklärung des preußischen Kriegsministers in Betreff der Leipziger Angelegenheit sei eine gute Art, sich aus der Affaire zu ziehen, aber richtig sei sie nicht. Wenn man eine einheitliche Reichsarmee habe, so müsse sich die Reichsregierung auch darum kümmern und diese Pflicht habe der preußische Kriegsminister oder er fülle seine Stelle nicht aus.

Abg. v. Hoverbeck tadelt die Art, wie Graf v. Roon die Angriffe Richters zurückgewiesen. Wenn derselbe Lächerlichkeiten im Etat nachgewiesen, so habe er sich dadurch ein Verdienst erworben. Kriegsminister Graf Roon erklärt, daß er nicht habe censiren oder kränken wollen; die Zeit, wo er dies gern einmal gelegentlich gethan habe, sei längst vorüber. (Große Heiterkeit.)

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Georgi erklärt der Abg. Graf Ballestrem, daß wir gar keine deutsche Reichsarmee hätten; die einzelnen Armeen bildeten das Reichsheer, welches unter dem Oberbefehl des Kaisers stehe. Eine gemeinsame Verwaltung habe das Reichsheer nicht, und deshalb sei es auch keine Reichsarmee. (Große anhaltende Heiterkeit.)

Abg. Lasker weist darauf hin, daß diese Angelegenheit, die allerdings für eine Reichsangelegenheit halte, hier bei Gelegenheit der Etatsberathung nicht erledigt werden könne; es müsse ein darauf zielender Antrag gestellt werden. Damit ist die Angelegenheit erledigt.

Das Kapitel, Pensionen in Folge des Kriegs von 1870/71, Verzinsung der Reichsschuld, die Einnahmen aus der Reichsanleihe und aus der französischen Kriegsentschädigung und für die St. Gotthard-Eisenbahn werden ohne Debatte erledigt.

Bei dem Capitel: Gewinn aus der Ausprägung von Reichsgoldmünzen fragt Abg. Dr. Gerstner, welche Hindernisse der Vorlage eines Münzgesetzes in der gegenwärtigen Session entgegenständen und wenn diese Vorlage erfolgen werde.

Bundes-Commissar Dr. Michaelis verweist auf die vielen seit der letzten Session erledigten wichtigen Aufgaben, sowie darauf, daß das Münzgesetz einer sehr eingehenden Vorbereitung bedürfe. Praktische Folgen habe ein solches Gesetz augenblicklich doch nicht und den Wunsch nach möglichster Beschleunigung theile die Verwaltung.

Abg. Dr. Bamberger glaubt, daß die Reichsregierung in der Zwischenzeit gründliche Erfahrungen für die Construction des künftigen Münzgesetzes gemacht habe und tadelt, daß die Regierung die ausgeprägten Goldmünzen in ihren Kassen zurückhalte. Man erwarte peremtorisch, daß das neue Münzgesetz in der nächsten Session vorgelegt werde. Redner erachtet es für nothwendig, Maßregeln zu treffen, daß die österreichischen Gulden aus der Circulation entfernt werden. Hierauf wurde um 5 Uhr die Sitzung auf Freitag Vormittag 11 Uhr vertagt. (T.-O.: dritte Berathung des Postvertrages mit Rußland, Gesetz über die Consulatgebühren; zweite Berathung des Militärgesetzbuchs und dritte Berathung des Gesetzes über den Rechnungshof.)

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 6. Juni.

Die 56. Plenarsitzung des Hauses wurde von dem Präsidenten v. Forckenbeck um 10½ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet.

Derselbe widmet dem Andenken des seit der letzten Sitzung verstorbenen Grafen Schwerin-Putzar einige ehrende Worte, verbunden mit einem Ueberblick über die öffentliche Thätigkeit des Verstorbenen, nach denen sich das Haus von seinen Sitzen erhebt.

Hierauf bringt der Handelsminister Graf Itzenplitz einen Entwurf ein, betreffend die Errichtung einer Kommandite der preußischen Bank in Bremen. Die Verwaltung der Bank ist damit einverstanden und die Verhältnisse befürworten die vorgeschlagene Maßregel, die womöglich schon am 1. Juli d. J. zur Ausführung gebracht werden soll.

Der Entwurf wird der Kommission für Handel und Gewerbe überwiesen, worauf das Haus in die Tagesordnung tritt mit der Verlesung einer Interpellation des Dr. Loewe und Virchow, welche an die Regierung die Frage richten, ob es wahr sei, daß man die Thierarzneischulen in Berlin und Hannover aus der Verwaltung des Kultusministerii in die des landwirthschaftlichen Ministerii übergehen lassen wolle und warum die Regierung hierüber bei der Etatsberathung geschwiegen habe.

Da der Minister v. Selchow sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit erklärt, so motivirt Dr. Virchow dieselbe, indem er nachzuweisen sucht, daß der Schritt, den die Regierung gethan habe oder thun wolle, ein verfassungswidriger sei.

Redner betrachtet eingehend Zweck und Einrichtung der Thierarzneischulen und kommt zu dem Resultat, daß die Trennung derselben von dem Ressort des Kultusministerii ihrer Entwickelung sehr schädlich sein werde.

Minister v. Selchow erklärt, daß das ganze Veterinärwesen dem landwirthschaftlichen Ressort unterstellt werden werde; die Allerhöchste Sanktion sei bereits zu dieser Maßregel gegeben. Zur Zeit der Budgetberathung konnte noch nichts darüber mitgetheilt werden, weil damals noch kein Beschluß des Staatsministerii zu Stande gekommen war. Das Recht hierzu steht der Regierung verfassungsmäßig zu, sobald keine Mehrforderung gemacht oder ein Gesetz nicht alterirt wird.

Nachdem von Kardorff die Besprechung der Angelegenheit beantragt und das Haus diesem Antrag beigetreten ist, prüft v. Kardorff zunächst die Frage, ob die Regierung dazu berechtigt war, eine solche Organisation ohne Zustimmung des Landtages zu treffen. Er verneint dieses Recht, da es auf einer Königlichen Kabinetsordre beruhe, welche vor dem Zustandekommen der Verfassung erlassen worden sei. Das Verfahren der Regierung sei also in keiner Weise zu billigen.

Abg. Dr. Loewe macht darauf aufmerksam, daß kein Beschluß des Hauses vorliege, der die Regierung zu der in Frage stehenden Maßregel hätte veranlassen können Auch scheine die Initiative dazu weniger vom Landwirthschaftsminister selbst ausgegangen zu sein, als aus denjenigen Kreisen, die die Erbschaft des jetzigen Ministers anzutreten wünschen. Wenn er zu wenig zu thun hat und sich Arbeit machen will, so ist das ganz löblich, aber es wäre zu wünschen, daß er derartige Experimente auf anderen Gebieten mache; denn gerade auf dem Gebiete des Veterinärwesens ist das Interesse des Staates und der Gesellschaft ein gleich großes bezüglich der wissenschaftlichen Ausbildung der Thierärzte; und diese wird schwerlich von dem jetzigen landwirthschaftlichen Minister mehr gefördert werden als von dem Kultusministerium.

Kultusminister Dr. Falck hält es für seine Pflicht, der Behauptung entgegenzutreten, als ob die Regierung die Verfassung verletzt habe. Die angeführte Kabinetsordre stamme aus dem Jahre 1849, nachdem die erste Verfassung von 1848, deren Bestimmungen in die zweite aufgenommen sind, schon angenommen war. Das Budgetrecht wird dabei nicht tangirt, da eine Theilung der sachlichen Fonds eine Vermehrung der Ausgaben nicht herbeiführt. Vor Allem empfahl es sich, die Arbeitskräfte des Kultusministerii ein wenig zu entlasten und deshalb hat Redner der in Rede stehenden Maßregel zugestimmt.

Abg. Windthorst (Meppen) vertheidigt den Standpunkt des Kultusministers und hält es für bedenklich, das Bestehen des landwirthschaftlichen Ministeriums zu erschüttern.

Abg. v. Wedell-Fehlingsdorf: Vom praktischen Gesichtspunkte aus müsse man das Verfahren der Regierung nur gutheißen.

Abg. Virchow weist darauf hin, daß die von ihm angezogene Verordnung nicht aus dem Jahre 1849, sondern aus dem Jahre 1847 stamme, und also nur durch ein Gesetz restituirt werden könne und daher hier eine Verletzung des Art. 109 der Verfassung.

Nachdem die Minister Dr. Falk und v. Selchow sich noch gegen den Vorwurf beabsichtigter Verfassungsverletzung verwahrt haben, wird die Diskussion geschlossen und der Rest der Tagesordnung vertagt auf Freitag früh 8½ Uhr. (Große Heiterkeit.)

Ein Antrag des Abg. Windthorst (Meppen) Beginn um 10 Uhr, wird abgelehnt. Die Sitzung wird um 9 Uhr beginnen.

Ein Antrag auf Vertagung des Landtags bis zum 21. Oktober, gleichlautend wie der im Herrenhause erlassene, liegt vor und wird zur Schlußberathung gestellt. Referenten: Dr. Friedenthal und v. Bennigsen.

Deutschland.

Berlin, 6. Juni. Die „Germania“ theilt die Aktenstücke mit, durch welche Herr Namszanowski vom Papst instituirt worden ist. Allerdings drückt sich in diesen Urkunden der Papst nach kurialistischem Brauch so aus, als hänge die Einsetzung von ihm allein ab. Indessen wird dadurch selbstverständlich die rechtliche Stellung durchaus nicht berührt, welche der Feldpropst für den Staat hat und welche von der „Prov.-Korr.“ durchaus richtig beleuchtet worden ist.

Die bereits früher erwähnte kriegsministerielle Verfügung an die katholischen Militärgeistlichen, datirt vom 29. Mai und lautet nach einer der in Hildesheim erscheinenden „Kornacker'schen Ztg.“ gewordenen Mittheilung:

1) Die katholischen Militärgeistlichen und die mit der Seelsorge für katholische Militärpersonen beauftragten Civilgeistlichen haben Verfügungen, die etwa noch von dem rc. Namszanowski oder von dem von diesem mit seiner Vertretung beauftragten Generalvicar, Divisionsprediger Parmet, ausgehen sollten, nicht mehr anzunehmen oder zu befolgen. So lange sie dieser Weisung gehorchen und ihren sonstigen Pflichten genügen, bleibt ihre Stellung der Militärbehörde gegenüber unverändert. 2) Wenn dagegen katholische Militärgeistliche durch Handlungen oder Unterlassungen zu erkennen geben, daß sie nicht gesonnen sind, ihren militärischen Vorgesetzten den Gehorsam zu leisten, den sie ihnen als Militärbeamte schuldig sind, so ist ihnen von den ihnen zunächst vorgesetzten Militärbefehlshabern auf Grund des § 54 des Gesetzes vom 21. Juli 1852 die Ausübung ihrer Amtsverrichtungen als Militärgeistliche vorläufig zu untersagen. Die Kirchenbücher, Dienstsiegel und was ihnen sonst zum Dienstgebrauch an Kirchengeräthen, Dienstbüchern rc. übergeben ist, ist ihnen abzunehmen und zu asserviren. Zugleich ist hierher auf dem Instanzenwege davon Mittheilung zu machen und wird darauf das Weitere angeordnet werden. 3) Wenn ein mit katholischer Militärseelsorge beauftragter Civilgeistlicher zu erkennen geben sollte, daß er nicht mehr gewillt, seinen Pflichten gegen die Militärbehörde nachzukommen, so ist in derselben Weise wie unter 2 angegeben, zu verfahren.

Die katholischen Militärgeistlichen haben aber bereits gezeigt, daß sie dem früheren Feldpropst mehr gehorchen als dem Staate, indem sie sich geweigert haben, am vorigen Sonntag die kirchliche Weihe der mit dem eisernen Kreuz dekorirten Fahnen vorzunehmen. Die „Frankf. Ztg“ theilt authentisch den Brief mit, in welchem ein solcher Geistlicher die Weigerung motivirt hat. — Der Brief lautet:

1) Die Einweihung habe ich nicht abgelehnt, vielmehr habe ich mich rechtzeitig bemüht, eine Instruktion zu erhalten, die in Bezug hierauf vom hochwürdigsten Herrn Armeebischof erlassen wäre. Aus Gründen, die mir unbekannt sind, blieben diese Bemühungen zu meinem Bedauern erfolglos. Daß ich, um korrekt zu verfahren, zur Vornahme eines solchen außergewöhnlichen Aktes einer besonderen Instruktion von der für mich als Militär-Seelsorger kompetenten Behörde bedurfte, hat der hochwürdigste Armeebischof in einer schon früher an mich ergangenen amtlichen Erklärung ausgesprochen, von der die hiesige Militärbehörde Kenntniß hat. 2) Von der Militärbehörde beziehe ich keine jährliche Remuneration. Doch will ich bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt lassen, daß ich in jüngster Zeit auf Antrag des hochwürdigsten Herrn Namszanowski vom hohen Kriegsministerium eine einmalige extraordinäre Remuneration erhalten habe. Geldern, 2. Juni 1872. Der Militärseelsorger: Brüel, Dechant.“

Die praktischen Folgen des vom Herrn Namszanowski heraufbeschworenen Konflikts vollziehen sich mit überraschender Schnelligkeit.

Wiesbaden, 6. Juni. Pfarrer Jost im Dorfe Ellar ist wegen Vergehens gegen den Paragraphen des Strafgesetzbuchs, betreffend den Mißbrauch der Kanzel, heute durch das Limburger Gericht zu dreiwöchiger Festungshaft verurtheilt worden.

Hamburg, 6. Juni. Der „Börsenhalle“ wird aus Rio de Janeiro gemeldet: Die bei der Eröffnung der Kammern gehaltene Thronrede kündigt u. A. an Reformen bezüglich der Wahlen und des Rekrutirungssystems. Das vorgelegte Budget weist für das Jahr

1873—74 6,337 Contos, für das Jahr 1872—73 8,707 Contos und für das Jahr 1871—72 8,267 Contos Ueberschuß auf. Da die Opposition in den Kammern die Majorität hat, steht wahrscheinlich eine Ministerkrisis sowie eine Auflösung der Kammern bevor.

Dresden, 6. Juni. Das „Dredner Journal“ meldet amtlich, daß die Preußische Seehandlung die Begebung von fünf Millionen Thaler $3\frac{1}{2}$procentiger Königl Sächsicher Schatzanweisungen übernommen hat.

Darmstadt, 6. Juni. Prinzessin Alice, Gemahlin des Prinzen Ludwig von Hessen, ist heute Morgen $3\frac{3}{4}$ Uhr von einer Prinzessin entbunden worden. — Die Nachricht, daß die Riedbahn in Folge der Ueberschwemmung außer Betrieb sei, entbehrt der Begründung.

Stuttgart, 6. Juni. Dem hiesigen „Staatsanzeiger“ wird aus Berlin mitgetheilt, daß die Zeitungsnachricht, welcher zufolge die Erklärung des Württembergischen Justizministers v. Mittnacht eine telegraphische Aeußerung des Reichskanzlers hervorgerufen hätte, wie aus zuverlässiger Quelle versichert werden könne, auf reiner Erfindung beruhe.

Ausland.

Wien, 6. Juni. Die „Wiener Abendpost“ veröffentlicht ein Kaiserliches Handschreiben vom heutigen Tage an den Ministerpräsidenten Fürst Auersperg. In demselben spricht der Kaiser der Bevölkerung Wiens sowohl als den Landesvertretungen, Gemeinden und einzelnen Personen aller Theile des Reiches seinen Kaiserlichen Dank aus für die aus dem traurigen Anlasse des Hinscheidens seiner geliebten Mutter erhaltenen neuen Beweise von der in Freud und Leid bewährten Treue, Anhänglichkeit und innigen Theilnahme der Völker an den Geschicken des Kaiserlichen Hauses. Der Minister-Präsident wird in dem Handschreiben beauftragt, dies zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Luxemburg, 6. Juni. Staatsminister Servais ist heute Morgen nach Berlin abgereist.

Versailles, 5. Juni. Nationalversammlung. Grevy ist mit 459 von 476 Stimmen zum Präsidenten wiedergewählt worden. Die bisherigen Vicepräsidenten und Sekretäre wurden ebenfalls wiedergewählt. — Die weitere Berathung des Kriegsdienstgesetzes ist bis morgen vertagt.

Rom, 6. Juni. Die amtliche Zeitung enthält ein anläßlich des Verfassungsfestes vom Könige erlassenes Dekret, wonach die wegen Preßvergehen und verschiedener anderer Vergehen Verurtheilten amnestirt werden. — In der Kammer wurde die Berathung über die Befestigungen von Spezzia fortgesetzt.

London, 6. Juni. Lord Granville zeigte dem Oberhause, Gladstone dem Unterhause an, daß das Cabinet von Washington eingewilligt habe, die Vereinbarung über den Zusatzartikel zum Vertrage von Washington als endgiltige Lösung der in der Alabamafrage erhobenen indirekten Schadenansprüche anzusehen. Lord Russel zog in Folge dessen seine Resolution zurück.

Provinzielles.

Stettin, 7. Juni. Trotz des verlockenden Wetters hatte sich am Mittwoch zu dem Kirchenkonzerte eine sehr bedeutende Anzahl von andächtigen Zuhörern in die Schloßkirche begeben. Das uns Gebotene war aber auch durchweg gut. Vor Allem entzückten uns zwei Kompositionen von Haendel, die Arie „Tröstet Zion“ für Tenor und das berühmte „Hallelujah“ desselben Meisters. Namentlich das letztere machte in seiner Totalwirkung einen wahrhaft überwältigenden Eindruck, der, durch das vorzügliche Spiel des Herrn Musikdirektor Flügel gehoben, wohl allen Freunden der kirchlichen Musik unvergeßlich bleiben wird. Aber auch die Chöre, von denen verschiedene Nummern zum Vortrage gelangten, bewährten sich unter der vortrefflichen Leitung des Herrn A. Hart in anerkennenswerthester Weise. Abgesehen von einem vielleicht zu unvermittelten Uebergang von piano zum forte, wie er sich öfter geltend machte, leisteten sie sowohl in der Flügelschen Composition „Hymne für Männerchor“ — einem durchaus gediegenen und tüchtigen Werke, das uns wenigstens neu war — als auch in dem bekannteren Löweschen „Salvum fac regem“ und dem Bethovenschen Chor „die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ recht Tüchtiges, ja für Stettin sogar ungewöhnlich Gutes, so daß der Totaleindruck des Concertes nach jeder Hinsicht ein wahrhaft erhebender genannt zu werden verdient.

— Das Extra-Dampfschiff des Baltischen Lloyd „Bladworth“ ist am 5. Juni cr. wohlbehalten in Newyork angekommen.

— Heute Vormittag hatte ein beim Fensterpolieren in der 5. Etage des „Hotel de Berlin“ in der neuen Königsstraße beschäftigtes Mädchen das Unglück, aus jener Höhe rückwärts auf die Straße hinabzustürzen und außer anderen schweren Verletzungen auch einen Schädelbruch zu erleiden. Sie wurde zwar noch lebend ins Krankenhaus geschafft, wird aber wohl schwerlich am Leben bleiben.

— Ein Bäcker- und ein Messerschmiedegeselle aus Naugard ließen sich vor einigen Tagen durch einen Maurergesellen und einen Kellner, mit denen sie zufällig am Bohlwerk zusammentrafen, bewegen, sie nach einem Restaurationslokal in der kleinen Oderstr. zu begleiten. Kurz nach ihrer Ankunft daselbst entrirten zwei bereits in dem Lokal anwesende Personen das bekannte „Kümmelblättchen“ und bald waren die beiden Naugarder überredet, an dem Spiel ebenfalls Theil zu nehmen. Die Sache endete, wie in vielen anderen ähnlichen Fällen, damit, daß Beiden nach kurzer Zeit ihre Baarschaft, sowie eine silberne Taschenuhr im Spiele abgenommen wurde, wonächst sich die beiden Unternehmer des Spieles, die man in jenem Lokal gar nicht kennen will, schleunigst mit der gemachten Beute entfernten.

— Die bereits mehrfach bestrafte, erst am 21. Februar c. aus dem Gefängniß entlassene verehelichte Arbeiter Müller, geb. Hübner, hat seit ihrer Entlassung den Diebstahl mit ungeschwächten Mitteln fortgesetzt und, wie ermittelt, nicht weniger als 22 verschiedene Diebstähle, vorzugsweise an Kleidungsstücken, Wäsche, Kupfer- und Messinggeschirr verübt. Endlich ist sie der Kriminalpolizei in die Hände gefallen und durch dieselbe einstweilen außer Thätigkeit gesetzt. Ein wesentlicher Theil der gestohlenen Sachen befindet sich in den Händen der Polizei, über den Verbleib verschiedener anderer Sachen will die Müller keine Auskunft geben können. Bezüglich mehrerer Diebstähle ist es dagegen noch nicht möglich gewesen, die Eigenthümer der Sachen zu ermitteln und werden Bestohlene deshalb gut thun, sich bei der Kriminalpolizei zu melden, um so noch möglicher Weise ihr Eigenthum wieder zu erlangen.

© **Von der pommerschen Grenze.** (Industrie oder Verbrechen.) Folgender Vorfall machte in den letzten Tagen des Monats Mai so manches zarte Gemüth der nicht unbedeutenden Grenzstadt J. schaudern. Einige hundert Schritte nordwärts der Töpferstraße befindet sich, isolirt von dem Höhenzuge, der die Stadt weit überragt, ein einsamer Sandhügel, von einer Mauer rings umschlossen, — der alte Kirchhof der Stadt. Seit etwa 20 Jahren ist er nicht mehr benutzt, weil auch der letzte Raum von einem müden Pilger in Anspruch genommen ist. Dort stehen hin und wieder gemauerte Familiengrüfte, in denen meistens alte Patrizier-Familien der Stadt ihre letzte Ruhe halten. Dahin wallfahrtet an Familien-Gedenktagen noch so manches Kind der Stadt, um am Sarge seiner Lieben zu beten. So geschah es auch in den schönen Tagen des Mai. Wer beschreibt daher den Schrecken der Familien R. und K., als sie erfuhren, daß ihre gemeinsame Familiengruft geöffnet sei. Man eilte hin und trat durch die offene Thür in das Doppelgewölbe. Da fand man denn in der ersten Abtheilung desselben fast alle Särge geöffnet, oder doch nur unsorgfältig zugemacht, ein Beweis davon, daß eine frevelnde Hand die Ruhe der Todten gestört habe. Der eine Sarg war zerfallen. Der Schädel lag oben auf einem der Bretter, — der ersten Gattin und theuern Mutter Schädel! Nebenbei lag, aus den Trümmern herausgezogen, in einer Ecke ein seidenes Gewand, die letzte Hülle, in welcher sich noch einige Gebeine der Todten befanden. So schauerlich diese Thatsache an sich schon ist, so bieten die Vermuthungen, welche sich an dieselbe knüpfen, noch Entsetzlicheres. Bloße Neugierde kann den unbekannten Eindringling unmöglich dazu bewogen haben. Vielleicht hat er Kostbarkeiten vermuthet. Andere wollen gar als gewiß annehmen, daß loses Gesindel, welches sich hier zuweilen in Höfen und Gärten nach Knochen suchend umhertreibt, die Gelegenheit benutzt habe, um durch die vielleicht halbverfallene Thür einzudringen und die Gebeine als gute Beute davonzutragen. Den Schädel habe man natürlich nicht brauchen können. Das wäre noch das Schrecklichste an der Sache und ginge selbst über die „Hyänen des Schlachtfeldes“. Fast möchten wir solche Industrieritter für schlechter halten, als Verbrecher, welche Leichen des eitlen Mammons wegen entkleiden. Wir überlassen es dem Leser, sich selbst in die Lage der betroffenen Familie hineinzudenken. Schreiber dieses ist von jeher kein Freund von Grabgewölben gewesen, schon darum, weil die nachfolgende Generation häufig in der Sorge für ihre Instandhaltung erkaltet. Auch dieser traurige Vorfall trägt dazu bei, ihn in seiner Ansicht zu bestärken. Man gebe der Erde, was von ihr genommen ist!

Vermischtes.

— Nach einem Kabeltelegramm haben wir den Tod von James Gordon Bennett, dem Gründer, Eigenthümer und Chefredakteur des „Newyork Herald“, bereits gemeldet. In Newyork erregt dieser Todesfall jedenfalls eine nicht geringe Sensation, denn er ist wahrscheinlich von eben so großer Folgenschwere, wie der Sturz Tweed's oder das jähe Ende James Fisks. Bennett wurde im ersten Jahre dieses Jahrhunderts in New Mill, Schottland, geboren und erhielt — von seinen Eltern zum Priesterstande bestimmt — seine Ausbildung in einem katholischen Seminar zu Aberdeen. Die ihm vorgezeichnete Bahn sagte ihm indessen nicht zu und als er, 17 Jahre alt, die Autobiographie Benjamin Franklin's las, setzte sich bei ihm der Entschluß fest, nach Amerika auszuwandern, und zwei Jahre später, also 1819, sehen wir ihn mit einem sehr bescheidenen Reisegepäck und noch bescheidenerer Kasse in Halifax landen. Hier und anderorts trieb er sich dann äußerst kümmerlich umher, bis er schließlich nach Newyork kam und dort ein Engagement nach Charleston in Süd-Carolina als Mitarbeiter einer Zeitung erhielt. Dies scheint ihm indessen wenig behagt zu haben, denn schon nach wenigen Monaten kehrte er nach Newyork zurück, wo er mit dem Projekt einer Handelsschule vor die Welt trat. Diese Handelsschule kam nie zu Stande und Bennett nahm wiederum seine Zuflucht zu journalistischen Arbeiten, die ihm kaum den nothwendigsten Lebensunterhalt verschafften. Im Jahre 1825 machte er einen vergeblichen Versuch zur Gründung eines eigenen Blattes, wurde dann Mitarbeiter am „Newyork Courier and Inquirer“ — ein Posten, der etwas einträglicher war, so daß Bennett nach zwölfjährigem Darben und Sparen — wie nur der echte Schotte dies vermag — mit seinen Ersparnissen von einigen hundert Dollars ein neues Blatt, den „Globe“, gründete. Aber neues Unglück: der „Globe“ sowohl, wie eine später in Philadelphia gegründete Zeitung konnte sich nicht halten.

Am 6. Mai 1835 endlich erschien die erste Nummer des später berühmt und berüchtigt gewordenen „Newyork Herald“. Das Redaktionslokal war in einem Keller, Bennett war Redakteur, Verleger und Verkäufer des Blattes, und das ganze Redaktionsmeublement bestand aus zwei leeren Mehltonnen mit einem Brett darüber und einem Tintenfaß. Der Keller hat sich längst in einen großartigen Palast mit Marmorsäulen verwandelt, und alles dies, weil Bennett — wie er in seiner ersten Nummer offen eingestand — jedes Prinzip bei Seite setzte. „Prinzip so sagte er etwa — ist nur eine Falle, um das Publikum zu fangen. Wir wünschen über diesen Punkt gut verstanden zu werden und verschmähen öffentlich alle Fallen, alles Prinzip, wie man's denn nennt — alle Parteien — alle Politik. Wir werden uns nur vom gesunden Menschenverstande lenken lassen, wie er auf das Geschäft und auf die Gefühle eines Jeden anwendbar ist. Wir werden keine Partei unterstützen, das Organ keiner Koterie sein, wir scheeren uns einen Pfifferling um irgend eine Wahl oder irgend einen Kandidaten, vom Präsidenten herab bis zum Polizeiknecht.“ Durch diesen Mangel an Prinzip, durch einen groben Cynismus und durch Ermuthigung eines jeden Lasters wuchs der „Herald“ rasch zu einer Riesengröße. Als Bennett anfing, that er alle Arbeit selbst, als er aufhörte, hatte er Korrespondenten in jedem Theile der Welt, von welchem aus Neuigkeiten überhaupt nur kommen konnten. Er hatte sich angeboten, ein atlantisches Kabel ausschließlich für den Gebrauch seines Blattes zu miethen. Jahre lang lebte er in einem Speicherkämmerchen und späterhin Jahre lang in einem prachtvollen Palaste auf der Fifth Avenue, der elegantesten Straße Newyorks. Sein Blatt war zugleich das Wunder und der Skandal Newyorks; ein jeder las es, und doch war ein jeder über dasselbe empört. Von Sensations- und Skandalnachrichten nährte es sich — wenn in den letzten Jahren auch nicht mehr ausschließlich — so doch hauptsächlich. Das Recht oder Unrecht irgend einer Sache ging den schlauen Schotten nur wenig an. Er wollte nur Geld machen, und wie er's machte, weiß jeder Amerikaner. Eine Dame, welcher seine Feder etwas zu Leide gethan, hatte ihm eine Tracht Prügel angedeihen lassen, und Tags darauf ließ er an den Straßenecken anschlagen: „James Gordon Bennett von einer Dame geprügelt. Siehe „Herald“. Ein ander Mal während einer der großen Handelskrisen Newyorks kündigte er an, daß eine der nächsten Nummern des „Herald“ eine vollständige Liste aller zahlungsfähigen Geschäftsleute veröffentlichen werde. Selbstverständlich schlugen die Leute sich darum, sich in diese Liste einzukaufen. Wenige Tage später hieß es dann, es solle eine Liste aller „flauen“ Geschäftsleute veröffentlicht werden, und ebenso selbstverständlich schlugen die Leute sich darum, sich aus dieser Liste auszukaufen. Wie es mit Bennetts Prinzipien stand wird am klarsten durch den Ausbruch des Bürgerkrieges erläutert. Er stand durchaus auf Seiten der Sklavenhalter und in diesem Sinne sprach auch der erste Artikel. Als dann aber der Pöbel drohte, das Redaktionslokal zu stürmen, erschien der „Herald“ am nächsten Morgen in hübsch loyalen Farben, zu denen er denn auch bis an sein Ende stand. Ehe wir schließen, müssen wir doch bemerken, daß der „Herald“ in den letzten Jahren mehr auf das Decorum gelegt hat; nicht aus Prinzip, denn solches hatte Bennett gar nicht; aber der schlaue Reinecke wußte mit der Strömung der Zeit zu schwimmen, und so brachte denn sein Blatt den Morgen ausführliche Auszüge aus den Predigten in den verschiedenen Kirchen, nicht jedoch ohne eine enthusiastische Beschreibung über die eleganten Damentoiletten vorauszuschicken.

Thränen wird dem Verstorbenen wohl Niemand nachweinen, denn auch in seinem Privatleben hatte er wenige oder gar keine Freunde, und in seinem großen Palast muß er sich sehr vereinsamt gefühlt haben. Er war ein Mann, an dessen offenem Grabe man selbst das alte „de mortuis nil nise bene“ außer Acht lassen muß.

— (Eine gefährliche Wette.) Eine Privatkorrespondenz aus St. Thomas (einer der westindischen Inseln), erzählt folgenden schauerlichen Vorfall, der sich unlängst dort ereignete. Ein Neger, Namens Billy-Boy, hatte die Wette gemacht, den Hafen in seiner ganzen Breite von „Long-Bay bis zur Carénage reitend“ zu überschwimmen. Er nahm sich eines der kleinen Landespferde, das ganz wacker ins Meer ging und gegen sein Ziel schwamm. Kaum auf der Hälfte des Weges angelangt, bildete sich um die Gruppe eine Blutwelle. Ein Haifisch hatte das Pferd in den Hintertheil gebissen. Das muthige Thier versuchte weiter zu schwimmen, aber die Kräfte versagten ihm und es ertrank. Billy-Boy, ein trefflicher Schwimmer, warf sich sogleich beherzt in die Flut, von vier Haifischen verfolgt. Der Neger brachte durch zwanzig Minuten eine Gymnastik zur Anwendung, die darin besteht, das Wasser mit Händen und Füßen zu peitschen, um die Ungeheuer zu verhindern, sich auf den Rücken zu legen, die einzige Lage, in welcher sie ihre Beute erhaschen können. Endlich verschwand Billy-Boy gerade in dem Augenblicke, als ihm ein Boot zu Hülfe kam. Mit zwei Ruderstößen waren die Retter zur Stelle, man harpunirte den wieder auf die Oberfläche gekommenen Körper an den Kleidern, aber — o Schrecken, der Kopf war abgerissen, den sich die siegreichen Haifische noch im Fliehen streitig machten.

— Das Königliche Tafelmetall in Windsor, welches in einem größeren Saal und einem kleineren daranstoßenden Kabinet aufbewahrt, wird auf 1,750,000 Pfund Sterling, also ca. 8,750,000 Doll. veranschlagt. Ein Goldservice für 130 Gäste stammt aus der Zeit Georg's IV. Einige Stücke wurden von der spanischen Armada genommen, andere von Indien, Birma und China eingebracht.“ 30 Dutzend Teller sind vorhanden, von denen jeder Einzelne 26 Guineen kostet. Und doch ist diese Sammlung nur ein Theil des Reichthums der englischen Krone in dieser besonderen Branche des Haushaltes. Im Tower von London befindet sich noch eine Menge von Tafelgeschirr, Trinkgefäßen, Salzfässern und Löffeln, welche den Werth von einer Million repräsentiren.

— (Was kostet ein Mädchenherz?) Diese sonderbare Frage wird nächstens vor dem Berliner Stadtgericht zur Entscheidung kommen. Eine Berliner Wittwe nährte sich leidlich mit ihrer erwachsenen Tochter von Waschen, Plätten und selbst Handarbeiten. Die Tochter kränkelte, alle Sympathiemittel und andere Hausarzneien wollten nicht helfen; da fand sich ein mitleidiger junger Arzt, welcher die Behandlung der an einem Herzfehler leidenden Patientin übernahm. Trotz seiner eifrigsten Bemühungen aber starb das Mädchen. Er überredete die Mutter, ihm das Herz der Verstorbenen zu seinen Studien und im Interesse der Wissenschaft zu überlassen. Seine übrige Praxis war noch gering und so ersuchte er die Wittwe vor kurzer Zeit für seine vielen Bemühungen und Besuche um ein Honorar von 8 Thlr. 15 Sgr. Die Wittwe verweigerte die Zahlung, der Arzt klagte. Da gab die Wittwe im Termine an, daß keine Zahlung ausgemacht sei, sie durch Ueberlassung des Herzens ihrer Tochter die Angelegenheit als ausgeglichen ansehe und sie, wenn dies nicht der Fall sei, das Herz wieder haben wolle oder dafür 8 Thlr. 15 Sgr. verlange. Der Arzt besitzt das Herz nicht mehr, besteht aber auf seiner Forderung und so wird nun für den nächsten Termin wohl von Sachverständigen die Meinung eingeholt werden müssen, ob ein Mädchenherz 8 Thaler 15 Sgr. werth ist oder nicht!

— Im „Wurzener Wochenblatte“ wird auf das Rittergut Nischwitz „ein Mädchen im Kuhstall“ und „ein Mädchen bei die Schweine“ bei gutem Lohn gesucht. Ferner sucht man in Dresdener Lokalblättern „eine kalte Mamsell“ zu sofortigem Antritt, worunter nach einer Erklärung der „Dresd. Nachr.“ die Ausgeberin sogenannter kalter Küche in größeren Restaurationen zu verstehen ist.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 7. Juni. Die Jury für die Entwürfe des Reichstagsgebäudes erkannte den ersten Preis an Bohnstedt in Gotha, andere Preise an Böckmann, Kaiser und Groschheim in Berlin, Gillert, John Scott in London und Milius und Bluntschli in Frankfurt am Main.

Wollbericht.

Liegnitz, 5. Juni. Am Markte waren 2000 Ctr. Am Markte waren 2000 Centner. Der Markt war Anfangs schleppend, um 11 Uhr lebhafter. Käufer sind Fabrikanten und Händler; Hauptkäufer Rheinländer. Wäsche, etwas fettige, 3 Thaler höher als voriges Jahr. Rustikal-Wollen 65 bis 63 Rℓ. mittelfeine 70—73 Rℓ, feine 76 bis 83 Rℓ

Börsenberichte.

Stettin, 7. Juni. Wetter warm, bewölkt. Wind SO. Barometer 28“ 2“‘. Temperatur Mittags + 20 ° R.

An der Börse.

Weizen wenig verändert, Schluß etwas fester, per 2000 Pfd. loco gelber geringer 66—71 Rℓ, besserer und feiner 72—$80\frac{1}{2}$ Rℓ bez., russ. $80\frac{1}{2}$ Rℓ bez., per Juni $81\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rℓ bez., per Juni-Juli $80\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Rℓ bez., per Juli-August $79\frac{1}{2}$, $\frac{7}{8}$ Rℓ bez., per September-Oktober $75\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, 75, $75\frac{1}{4}$ Rℓ bez.

Roggen wenig verändert, per 2000 Pfund loco inländischer 48—51 Rℓ bez, ger. russ. $44\frac{1}{2}$ Rℓ bez., Königsberger $48\frac{1}{2}$ Rℓ bez, per Juni und Juni-Juli 50, $49\frac{1}{2}$, $49\frac{7}{8}$ Rℓ bez., $49\frac{3}{4}$ Br. u. Gd., per Juli-August $50\frac{5}{8}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$ Rℓ bez., per August $50\frac{3}{4}$ Rℓ bez., per August September $51\frac{1}{4}$ Rℓ bez., per September-Oktober $51\frac{3}{4}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{5}{8}$ Rℓ bez., $51\frac{1}{2}$ Br. u. Gd.

Gerste ohne Handel.

Hafer still, loco per 2000 Pfund nach Qualität 39 bis $45\frac{1}{2}$ Rℓ

Erbsen ohne Handel.

Winterrübsen per 2000 Pfd. September-Oktober 101 Rℓ bez.

Rüböl still, per 200 Pfund loco $23\frac{1}{2}$ Rℓ Br., ab Mühle 23 Rℓ bez., per Juni 23 Rℓ Br., per September-Oktober $22\frac{2}{3}$ Rℓ Br. und Gd.

Spiritus wenig verändert, per 100 Liter à 100 Prozent loco ohne Faß $23\frac{1}{6}$ Rℓ bez., per Juni, Juni-Juli u. Juli-August $23\frac{1}{4}$, $\frac{1}{6}$ Rℓ bez., Br. u. Gd., August September $22\frac{2}{3}$ Rℓ bez., Br. u. Gd., September-Oktober $20\frac{1}{4}$ Rℓ bez. u. Br.

Petroleum loco $6\frac{1}{8}$ Rℓ Br., per September-Oktober $6\frac{5}{24}$ Rℓ Br.

Angemeldet: 3000 Centner Weizen, 5000 Centner Roggen.

Regulirungs-Preise: Weizen $81\frac{3}{8}$ Rℓ, Roggen $49\frac{3}{4}$ Rℓ, Rüböl 23 Rℓ, Spiritus $23\frac{1}{8}$ Rℓ

Die Erben von Wollun.

Von

Ernst Fritze.

(Fortsetzung).

Eine zweite Offerte ihrer Stiefmutter lehnte sie aber entschieden ab. Diese bestand darin, „Hedwig als Gesellschafterin mitzunehmen.“ Dadurch wurde ihre Rückkehr in's Vaterhaus erzwungen, und Lisbeth hegte im Grunde ihres tief verletzten Innern die geheime Hoffnung, Wollun als ein Asyl des Friedens betrachten zu können. Sie fühlte, daß es noch mancher schweren Stunde bedürfen würde, um das Bild des Obristwachtmeisters in ihr zu verlöschen, aber sie hatte den festen Willen, es nicht in sich zu bewahren.

Von den freundlichsten Wünschen ihrer Geschwister geleitet, verließ sie vierzehn Tage nach dem Pfingstfeste ihr Vaterhaus. Unter dem fröhlichen Schmettern des Postillons jagte der Wagen die Straßen hinab, Lisbeth aber barg die Thränen hinter dem Schleier, den sie sorgsam über ihre traurigen Mienen zog, als sie, wie sie glaubte, auf ewig Abschied von den wohlbekannten Plätzen, von den trauten Häusern und Bäumen nahm. Auch an Erich von Wollun dachte sie mit stark klopfendem Herzen. Ihre Lippen riefen ihm ein „Fahr wohl!“ Ihre Wege hatten sich gekreuzt, um dann auf ewig auseinander zu gehen.

Rastlos, als würde sie von den Stürmen böser Erinnerungen gejagt, eilte Lisbeth vorwärts. Je näher sie der Gegend kam, wo sie theilnehmende Herzen auf sich warten sah, desto heiterer wurde sie. Die Wolken sanken von ihrer Stirn und von ihrer Seele. Sie drang mit dem Ungestüm eines Kindes, das der Mutterarme nöthig hat, auf ihrer Bahn vor. Hinter ihr lagen die Feinde ihres Daseins, die da, Selbstsucht, Eigensinn, Ueberhebung, Hochmuth und Weltsinn heißen! Alles Unglück lag hinter ihr, und vor ihr that sich eine Pforte auf, worin sie als sicherere Hüterin ihrer Zukunft, „die Liebe und Güte“ erblickte. Ihre Exaltation wuchs mit ihrer Hilfsbedürftigkeit, und wenn sie auf die kaltsinnige Ueberlegung zurückblickte, womit sie sich früher gegen das ihr dargebotene Familienglück aufgelehnt hatte, so glaubte sie geträumt zu haben.

Lisbeth war aber viel zu scharfsinnig, um nicht dem ursprünglichen Grunde ihrer Umwandlung auf die Spur zu kommen. Erich von Wollun hatte den Keim zu ihrer jetzigen Stimmung gelegt. „Erich von Wollun“ hieß der Zündstoff zu der Flamme des Läuterungsprozesses, der ihre Seele zu kuriren und ihr Gemüth zu erweichen versprach. Erich von Wollun, den sie fliehen, den sie vergessen, den sie verachten wollte, nistete so fest in diesem eigenwilligen Herzen, daß er Tag für Tag und Stunde für Stunde ihr stiller Begleiter blieb, während sie sich Tag für Tag und Stunde für Stunde ferner von ihm glaubte. —

Achtes Kapitel.

Irrthümer.

Der schönste Junitag näherte sich seinem Ende, als eine Extrapost rasch in die Allee einbog, welche zum Dorfe Wollun führte. Eine Extrapost war ein Ereigniß für die stillen Dorfbewohner der entlegenen Gegend, und selbst die Insassen des Herrenhauses horchten auf den Klang des selten hier gehörten Posthornes, das näher und immer näher kam.

Die Majorin fuhr aus einem trüben Sinnen empor, so wie der erste fröhliche Schall des Hornes ihr Ohr berührte. Sie war allein und war der ernsten Stimmung, die sie seit Cäsar's Ankunft vollständig unterjochte, ganz ungestört hingegeben.

Else hatte in Gemeinschaft mit Cäsar und Hilmar einen Ausflug unternommen, der sie nördlich hinauf zu einer malerisch schönen Bucht des Meeres führen sollte. Schon früh am Tage waren sie in der kleinen russischen Droschke aufgebrochen, und sie hofften, vermöge ihrer kräftigen, muntern Litthauer, bei guter Zeit zurück sein zu können. Else hatte keck die Zügel der muthigen Pferde ergriffen und den beiden jungen Männern befohlen, Platz im Wagen zu nehmen. So waren sie abgefahren, heiter wie der Morgen, der herauf dämmerte. — Als das Posthorn näher und immer näher erklang, erhob sich die Majorin und sah mit gesteigertem Interesse nach der Dorfstraße hinaus. Noch eine Minute stillen Harrens und die Chaise hielt vor der Eisengitterthür, die zum Wohnhause führte, aber nie von den Bekannten des Hauses beim Absteigen benutzt wurde. Es mußte also ein fremder Mensch sein, der die Auffahrt zum Hause nicht kannte. „Eine Dame? Eine Dame!“ dachte oder rief die Majorin mit einer unerklärlichen Inspiration. „Eine Dame!“ Und vorwärts flog sie! Zur Thür! Hinaus auf den Vorplatz des Hauses! Durch die Pforte — an den Wagen!

„Lisbeth — Lisbeth!“

„Großmama! O, meine liebe, liebe Großmama!“

Sie lagen sich in den Armen. Herz an Herz. Mund an Mund. Ihre Thränen vermischten sich. Halb bewußtlos fanden sie sich endlich im Zimmer wieder. Wie sie hinein gekommen waren, das wußten sie nicht.

„Wo ist Cäsar?“ fragte Lisbeth glühend vor Verlangen. Es war die ruhige, kalte Dame der Familie Webhan nicht mehr, die sich aus den Armen der Majorin erhob und leuchtend um sich schaute. Ein leichter Schatten flog über die Augen der Majorin.

„Fort sind sie,“ berichtete sie zerstreut und eilig. „Sechs Meilen weit, um die Kronenbucht zu besuchen.“

Getäuscht runzelte Lisbeth die Stirn. „Wie lange bleiben sie?“ forschte sie hastig. „Was wird Cäsar sagen, wenn er mich sieht?“

„Sei ruhig. Sie können jeden Augenblick zurück sein, süße Lisbeth. Weiß Cäsar nicht, daß du kommst?“

Lisbeth schüttelte lachend den Kopf.

„Dann danke ich es wohl dem wackern Erich, daß Du, liebes Kind, hier bist?“

„Eigentlich ja. Aber Du dankst es auch mir, Du dankst es meiner Sehnsucht —“

Die Majorin strich schmeichelnd über ihre rosige Wangen. „Was Du Deiner Großmutter gleichst — sieh einmal empor — eine wunnerbare Aehnlichkeit!“

Lisbeth holte tief, tief Athem. Das hatte ein Anderer, Einer, den sie vergessen wollte, ebenfalls gesagt. Ihr Auge füllte sich mit Thränen, als sie emporblickte. Sie dachte schmerzlich bewegt an den einsamen Mann, den sie verworfen hatte.

(Fortsetzung folgt).

Berlin, 6. Juni

Eisenbahn-Actien.

	Dividende pro 1870	Zf.	
Aachen-Mastricht	1/2	4	47 1/8 G.
Altona-Kiel	7	4	128 5/8 bz G
Bergisch-Märkische	8 1/2	4	139 bz. G.
do. neue	—	5	— —
Berlin-Anhalt	13 7/8	4	227 bz. G.
Berlin-Görlitz	1	4	83 bz.
do. Stamm-Pr.	5	5	101 7/8 bz.
Berlin-Hamburg	10 1/2	4	192 1/2 bz.
Berlin-Potsd.-Magdeb.	18	4	176 bz.
Berlin-Stettin	9 1/8	4	194 1/2 bz. G.
Bresl.-Schweidn.-Freib.	8 1/3	4	147 bz.
do. neue	—	5	— —
Cöln-Minden	8 9/10	4	189 3/4 bz.
do. La. B.	5	5	115 1/4 bz. G.
Crefeld Kreis Kempen	—	4	94 1/2 bz G.
do. St.-Pr.	—	6	— —
Halle-Sorau-Guben	—	4	65 1/8 bz. G
do. Stamm-Pr.	—	5	84 7/8 bz. G.
Hannover-Altenbeck	—	5	65 7/8 bz.
do. Stamm-Pr.	—	5	86 bz.
Märkisch-Posen	—	4	59 bz. B.
do. Stamm-Pr.	—	5	80 5/8 bz. G.
Magdeburg-Halberstadt	10 1/2	4	156 5/8 bz. G
do. neue	—	4	— —
do. La. B. (St.-Pr.)	3 1/2	3 1/2	92 1/4 bz. G.
Magdeburg-Leipzig	14 2/3	4	258 3/4 bz. G.
do. La. B.	—	4	104 5/8 bz.
Münster-Hamm	4	4	96 1/2 bz
Niederschles.-Märk.	4	4	95 3/8 B.
Niederschles. Zweigbahn	5	4	115 bz.
Nordhausen-Erfurt	4	4	78 5/8 bz. G.
do. Stamm-Pr.	5	5	68 bz. B.
Oberschles. La. A. u. C.	13 1/2	3 1/2	213 3/4 bz. G.
do. La. B.	13 1/2	3 1/2	191 bz B.
Ostpr. Südbahn	0	4	46 1/8 bz.
do. Stamm-Pr.	—	5	70 1/4
Rechte Oderuferbahn	5	5	118 1/8 bz. G.
do. Stamm-Pr.	5	5	120 bz. G.
Rheinische	7 4/5	4	163 1/4-3/8 bz.
do. Stamm-Pr.	7 4/5	4	— —
do. La. B. vom Staate gar.	—	4	85 G.
Rhein-Nahe	0	4	42 bz.
Stargard-Posen	4 1/2	4 1/2	100 1/4 G.
Thüringer	8 3/4	4	164 3/4 bz.
do. junge	5	5	— —
do. La. B. gar.	—	4	90 3/4 bz.
do. La C. gar.	—	4 1/2	99 7/8 B.
Amsterdam-Rotterd.	7 1/4	4	106 3/4 bz. G.
Böhmische Westb.	7 1/4	5	115 bz.
Galiz. (Carl-L.-B.)	7	5	115 1/4 bz.
Löbau-Zittau	—	4	85 3/4 G
Ludwigsh.-Bexbach	10 3/10	4	203 1/2 bz
Mainz-Ludwigsh.	9 1/2	4	183 1/4 bz.
Oberhss. v. St. gar.	3 1/2	3 1/2	82 7/8 G.
Reichenb.-Pardub.	4 1/2	4 1/2	81 1/2 bz. G.
Oesterr.-Franz St.	12	5	212 bz.
do. Nordwestb.	—	5	130 1/4 bz. G.
Russische Staatsb.	5	5	96 bz.
Südösterr. (Lomb.)	5	5	123 3/8 bz.
Schweiz. Westbahn	—	4	58 1/2 bz.
Warschau-Bromb.	—	4	— —
Lodzer v. St. gar.	—	5	— —
Warschau-Terespol	5	5	— —
do. Wien	9 7/13	5	87 5/8 bz G.
Ungar.-Galiz.	—	5	— —

Prioritäts-Obligationen.

		Zf.	
Aachen-Düsseld.	1. Em.	4	90 5/8 bz
do.	2. „	4	90 5/8 G.
do.	3. „	4 1/2	97 B.
Aachen-Mastrichter		4 1/2	92 1/2 G. bz
do.	2. Em.	5	99 G.
do.	3. „	5	99 B.
Bergisch-Märk.	1. Ser.	4 1/2	100 G.
do.	2. „	4 1/2	99 3/4
do.	3. v. St. gar.	3 1/2	84 1/2 bz
do.	do. La. B.	3 1/2	84 1/2 bz
do.	4. Ser.	4 1/2	98 1/2 bz.
do.	5. „	4 1/2	98 1/2 bz.
do.	6. „	4 1/2	98 1/2 bz.
do. Düssd.-Elb. Pr.		4	— —
do. do.	2. Ser.	4 1/2	— —
do. Dortm.-Soes.		4	— —
do. do.	2. Ser.	4 1/2	— —
do. Nord. Fr.-W.		5	102 3/4 bz. G
Berlin-Anhalter		4	— —
do.		4 1/2	100 bz. G.
do.	La. B.	4 1/2	100 bz
Berlin-Görlitzer		5	102 B.
Berlin-Hamburger		4	92 G.
do.	2. Em.	4	91 3/4 G.
Brl.-Ptsd.-Mgdb.	La. A. B.	4	— —
do.	„ C.	4	92 bz B
do.	„ D.	5	98 3/4 bz. G.
Berlin-Stettin	1. Ser.	4 1/2	100 3/4 G.
do.	2. „	4	91 3/4 bz.
do.	3. Ser.	4	91 3/4 bz.
do. 4. Ser. v. St. gar.		4 1/2	100 7/8 bz. B.
do. 6. „ do.		4	91 1/8 G.
Bresl.-Schweidn.-Freib.		4 1/2	98 1/2 G.
do.	La. G.	4 1/2	98 1/2 bz.
Cöln-Crefelder		4 1/2	— —
Cöln-Minden	1. Em.	4 1/2	100 G.
do.	2. „	5	103 1/4 G.
do.	do.	4	92 G.
do.	3. Em.	4	91 1/2 B.
do.	do.	4 1/2	99 bz. B.
do.	4. Em.	4	91 1/2 bz. B.
do.	5. „	4	91 1/2 bz. B.
Magdeb.-Halberstadt		4 1/2	99 3/8 G.
do.	von 1865	4 1/2	99 1/4 G.
do.	von 1870	5	101 1/2 bz. G.
do. Wittenb.		3	71 G.
do. Leipzig	3. Em.	4 1/2	— —
do. Wittenb.		4 1/2	98 1/4 G.
Niederschles.-Märk.	1	4	92 3/4 G.
do. 62 1/2 schill.	2	4	93 1/4 G.
do. Obl.	1. 2.	4	93 1/2 G.
do.	3.	4	91 1/4 G.
do.	4.	4 1/2	100 B.
Niederschl. Zweigbahn		5	101 7/8 B.
do.	La. D.	5	101 7/8 B.
Oberschlesische	A.	4	— —
do.	B.	3 1/2	85 1/4 G.
do.	C.	4	92 1/2 G.
do.	D.	4	92 G.
do.	E.	3 1/2	84 1/4 G.
do.	F.	4 1/2	99 3/4 G.
do.	G.	4 1/2	99 3/4 G.
do.	H.	4 1/2	99 bz.
do.	1869er	5	102 bz
do. (Cosel-Odb.)		4	102 1/2 G.
do. (Brieg-Neisse)		4 1/2	97 3/4 G.
Ostpreussische Südbahn		5	101 1/2 G.
Rheinische		4	91 5/8 bz
do.	v. St. gar.	3 1/2	— —
do. 3. Em.	58/60	4 1/2	99 bz. B.
do. do.	62/64	4 1/2	99 bz. B
do. do.	1865	4 1/2	99 bz. B.
do.	v. St. gar.	4 1/2	— —
Rhein-Nahebahn		4 1/2	100 1/4 G.
do.	2.	4 1/2	100 1/4 G.
Ruhrort-Cref. K. G.		4 1/2	— —
do.	2.	4	— —
do.	3.	4 1/2	— —
Schleswig-Holstein		4 1/2	98 B.
Stargard-Posen		4	— —
do	2.	4 1/2	99 bz
do.	3.	4 1/2	99 bz
Thüringer	1.	4	— —
do.	2.	4 1/2	99 3/4 G.
do.	3.	4	— —
do.	4.	4 1/2	— —
Wilh. (Cosel-Odb.)		4	94 B.
do.	3.	4 1/2	— —
do.	4.	4 1/2	— —
Boxtel-Wesel		4 1/2	— —
Holl. Staatsbah		5	— bz.
Oesterr. Nordwestbahn		5	91 7/8 bz
Ung. Ostbahn		5	73 bz. G.
do. Nordostbahn		5	80 B.
Dux-Bodenbach		5	91 1/8 B.
Fünfkirc-Barcs		5	93 3/4 bz. G.
Galiz. H. Ludwb.		5	93 3/4 G.
Kaschau-Oderberg		5	83 7/8 B.
Lemberg-Czernowitz		5	70 1/4 B.
do.	2.	5	81 1/4 bz. G.
do.	3.	5	73 7/8 bz.
Mainz-Ludwigsh.		5	102 3/8 G.
Oesterr.-Französisch		3	294 3/4 B.
do. neue		3	283 bz.
Kronpr. Rudolphsbahn		5	88 1/8 bz.
Südöstl. Staatsbahn		3	256 bz. B.
do. Bons 1870/74		6	99 7/8 bz.
do. do. v. 1875		6	100 1/2 bz. G.
do. do. v. 1876		6	100 1/2 B.
do. do. v. 1877/78		6	101 B.
do. do. in Silb.		5	85 1/4 B.
Alab. u. Chatt. gar.		8	69 3/8 bz.
California Pacific		7	87 1/4 bz.
Chic. S.-West. gar.		7	82 bz.
Brunsw. u. Alb. P.		6	53 bz.
Cansas Pacific		7	87 bz.
Rockf. Rock-Island		5	44 7/8 bz. G.
South.-Missouri		6	74 bz.
Charkow-Asow		5	94 1/2 G.
do. in Pfd. St. g. 24		5	91 bz.
Charkow-Krementsch.		5	93 5/8 bz.
do. in Pfd. St. G. 24		5	—
Jelez-Orel		5	94 1/8 G.
Jelez-Woronesch		5	91 5/8 B.
Koslow-Woronesch		5	95 B.
Kursk-Charkow		5	94 bz.
Kursk-Kiew		5	94 3/8 bz.
Mosco-Rjäsan		5	98 B.
Moskau-Smolensk		5	94 1/2 bz. B.
Poti-Tiflis		7	90 G.
Rjäsan-Kotzlow		6	95 3/4 G.
Schuja-Ivanovo		5	93 7/8 G.
Warschau-Terespol		5	92 3/4 B.
do. kleine.		5	93 1/4 B.
Warschau-Wiene.		5	96 5/8 G

Preussische Fonds.

	Zf.	
Freiw. Anleihe	4 1/2	101 1/4 G.
Staats-Anleihe v. 1859	5	100 1/8 B.
do. consolid.	4 1/2	103 3/8 bz.
do. v. 1854 55 57 59	4 1/2	— —
do. v. 1864 67	4 1/2	— —
do. v. 1868 La. B.	4 1/2	— —
do. v. 1867 La. C.	4 1/2	— —
do. v. 1856	4 1/2	— —
do. v. 1850 52	4	— —
do. v. 1853	4	— —
do. v. 1862	4	— —
Staats-Anleihe von 1868	4	— —
Staats-Schuld-Scheine	3 1/2	91 1/2 bz
Pr.-Anl. 1855 100 schill.	3 1/2	121 5/8 bz
Hess. Pr.-Sch. 40 schill.	—	71 5/8 bz
Kur- u. Neum. Schuldv.	3 1/2	89 bz
Oder-Deichbau-Obl.	4 1/2	98 B
Berliner Stadt-Obl.	5	103 B.
do. do.	4 1/2	101 bz
do. do.	3 1/2	83 1/4 G.
Schuldv. von der Berliner Kaufmannschaft	5	— —
Pfandbriefe: Berliner	4 1/2	99 1/4 bz.
Kur- und Neum.	3 1/2	84 1/4 G.
do.	4	92 1/4 bz.
Ostpreussische	3 1/2	85 B.
do.	4	94 3/4 bz.
do.	4 1/2	100 5/8 bz.
do.	5	100 3/8 bz.
Pommersche	3 1/2	83 G.
do.	4	93 3/8 bz.
do.	4 1/2	100 1/2 G.
Posensche neue	4	92 5/8 bz.
Sächsische	4	91 3/4 bz
Schlesische	3 1/2	85 3/4 G.
do. La. A.	4	96 3/8 G.
do. neue	4	— —
Westpr. rittersch.	3 1/2	82 1/2 bz.
do. do.	4	92 1/2 bz.
do. do.	4 1/2	99 7/8 bz.
do. 2. Serie	5	100 1/8 bz. G.
do. neue	4	— —
do. do.	4 1/2	99 7/8 bz.
Rentenbriefe: Kur- und Neum.	4	95 3/4 bz.
Pommersche	4	95 1/2 G.
Posensche	4	94 3/4 bz.
Preussische	4	95 1/2 B.
Rhein. u. Westf.	4	97 B.
Sächsische	4	95 1/2 G.
Schlesische	4	96 7/8 G.
Danziger Stadt-Anl.	5	— —

Deutsche Fonds.

	Zf.	
Bundes-Anleihe 1870	5	101 1/4 bz.
Badische Anl. 1866	4 1/2	— —
Bad. Prämien-Anl.	4	111 1/2 B.
„ 35-fl.-Loose	—	40 1/4 bz
„ Eisenbahn-Anl.	5	103 1/4 G.
Bair. Staats-Anl. 1859	4 1/2	118 bz
„ Prämien-Anl.	4	— —
Braunschw. Anl. 1866	5	— —
„ 20-Schill.-Loose	—	20 7/8 B.
Dessauer Präm.-Anl.	3 1/2	105 G.
Gothaer Präm.-Pf.	5	105 1/2 B.
„ Staats-Anleihe	5	— —
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	47 3/4 B.
„ Staats-Anl. v. 1870	5	105 1/2 G.
Lübecker Präm.-Anl.	3 1/2	51 B.
Mannh. St.-Anl.	4 1/2	— —
Mecklenburger	3 1/2	83 bz.
Meining. Loose	—	37/8 B.
Sächsische Anleihe	5	105 5/8 G

Fremde Fonds.

	Zf.	
Schwedische Loose	—	— —
Finnländ. Loose	—	— —
Amerik. rückz. 1882	6	97 7/8 bz.
„ do. 1885	6	98 1/4 bz.
Oesterr. Papier-Rente	4 1/2	58 3/8 bz. G.
do. Silber-Rente	4 1/2	65 1/8 bz.
do. 1854er Loose	4	87 1/2 B.
do. Credit-Loose	—	114 bz. G.
do. 1860er Loose	5	93 1/2 bz.
do. 1864er Loose	—	89 3/4 bz. B.
Italienische Anleihe	5	67 5/8 bz.
Cal. Tab.-Oblig.	6	93 1/4 bz.
do. Actien	6	— —
Neapol. Pr.	4 1/2	— —
Bukarester 20-Fr.-Loose	—	—
Poln. Pfandbr. 3. Em.	5	75 1/2 G
do. do. neue	4	74 3/4 bz.
do. do. Liquid.	4	63 1/8 bz.
do. Cert. A. à 300 fl.	5	98 3/4 bz.
do. Part.-O. 500 fl.	4	102 5/8 bz.
Rumänier	8	95 1/8 bz.
Rum. Eisenb.-O.	7 1/2	58 1/2 bz.
Russ.-Engl. Anl.	5	91 3/4 bz.
do. do. von 1870	5	91 1/8 G.
do. do. von 1862	5	91 3/4 bz.
do. do. Stck. 1864	5	— —
do. Holl. do.	5	— —
do. Engl. Anleihe	3	61 1/8 B.
do. Präm.-Anl. 1864	5	131 1/2 bz.
do. do. 1866	5	129 3/8 bz.
do. 5. Anl. Stiegl.	5	76 1/8 G.
do. 6. do.	5	89 3/8 bz. B.
do. 9. Anl. Engl. St.	5	— —
do. 9. Anl. Holl. St.	5	— —
do. Bodencredit	5	92 7/8 bz.
do. Nicolai-Oblig.	4	75 3/8 bz.
do. junge	4	— —
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	76 3/8 bz.
do. kleine	4	76 3/8 bz.
Türk. Anl. 1865	5	51 5/8 bz.
do. do. neue	6	61 5/8 bz. B.
do. Eisenbahn-Loose	—	167 1/2 bz.

Wechselcours

Amsterdam kurz	3	140 1/2 bz.
do. 2 Monat	3	140 G.
Hamburg kurz	4 1/2	149 7/8 bz.
do. 2 Monat	4 1/2	149 1/4 bz.
London 3 Monat	2 1/2	6 21 7/8 bz.
Paris 10 Tage	3 1/2	80 bz
do. 2 Monat	3 1/2	— —
Wien Oest. W. 8 Tage	6	90 1/4 bz.
do. do. 2 Monat	6	89 5/8 B.
Augsburg 2 Monat	5	56 22 G.
Frankfurt a. M. 2 Monat	3 1/2	56 22 G.
Leipzig 8 Tage	6	— —
do. 2 Monat	6	— —
Petersburg 3 Wochen	6	91 1/2 bz.
do. 3 Monat	6	90 3/8 bz
Warschau 8 Tage	7	82 1/4 bz.
Bremen 8 Tage	4 1/2	109 3/4 bz.
do. 3 Monat	4 1/2	106 5/8 bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

	Dividende 1870	Zf.	
Badische Bank	—	4	114 1/2 B.
Berl. Cassen-V.	11 1/2	4	232 G.
do. Hand-G.	10	4	156 bz. G.
do. Aquarium	12	4	119 1/2 G.
do. Passage	—	6	136 1/2 bz. G.
do. Centralstr.-Ges.	—	5	119 3/4 bz. G.
Immobilien-Ges.	—	4	101 1/2 bz. G.
Allg. Omnibus	2 1/2	5	148 bz. G.
Pferdebahn	—	5	274 bz. G.
Bochum. Gussstahl	—	4	194 B.
Brauerei Tivoli	12 1/2	4	125 1/4 G
do. Union	—	5	115 bz. G.
Braunschweig	7 1/2	4	125 bz. B
Bremer	6	4	113 bz.
Coburg. Credit	7 1/2	4	111 7/8 bz.
Chem. Masch. F. H.	—	5	108 3/4 bz.
Commandit-Antheil K. Eichhorn	11	5	116 bz.
Danz. Privatbank	6 1/2	4	102 1/2 bz. G.
do. Hyp.-Pfandbr.	—	5	— —
Darmstädter	10	4	187 1/4 bz. G
Darmstädter Zettel	7	4	114 7/8 bz.
Dessau Credit	—	0	12 1/2 bz.
Dessauer Gas	—	5	193 bz.
do. Landes	7	4	138 3/8 bz.
Deutsche Bank	—	4	114 1/8 bz.
Disconto-Comm.	9 1/2	4	209 bz. B.
Eisenbahnbedarf	14	5	138 1/2 bz. G.
Friedrichsh. A.-B.	—	5	— —
Genfer Credit	0	0	— —
Gen. Sörgel-Parr.	7 1/4	4	143 bz. G
Gewerb. Schuster	7	4	143 5/8 B.
Görlitzer Eis. Bed.	9 1/2	5	89 bz.
Geraer	6 1/2	4	138 1/2 bz. B.
Gothaer Zettel	7 1/2	4	122 1/2 bz.
Hannoversche	5 1/5	4	108 bz. B.
Henrichshütte	—	5	114 1/2 bz. G.
Hörder Hütten	—	5	123 bz. G.
Hypoth. (Hübner)	16	4	114 1/2 bz G.
do. Certificate	—	4 1/2	— —
do. Erste Preuss.	6 1/2	4	100 G.
do. Pfdb. unkündb.	—	4 1/2	— —
do. Pommersche	—	5	100 1/2 G.
do. Sächs. Hyp.-G.	—	4 1/2	— —
Königsb. Privatbank	5 3/5	4	— —
Leipziger Credit	8 1/5	4	61 1/4 G.
Luxemb. do.	12	4	142 bz. B.
Lübeck. Commerz.	7	4	115 G
Magdeburg. Feuer	28 1/2	4	105 G.
do. Privat	5 1/4	4	108 G.
do. Bankver	—	4	130 G.
Meininger Credit	10	4	173 3/4 bz.
Minerva Bergb.-A.	—	4	63 B.
Moldauer Bank	4	5	— bz. G.
Nähmasch. Löwe	—	4	111 bz. G.
Neu-Schottland	—	5	120 bz. G.
Nolte, Gas-Ges.	62 1/2	5	105 bz. G.
Norddeutsche Bank	8 1/10	5	174 bz. G.
Nordd. Eisenb.-Betr.	—	4	— —
Oesterr. Credit	16 1/2	5	202 3/4 bz.
Phönix, Bergw.	—	5	191 G.
Pos. Prov.-Bank	6 2/3	4 1/2	115 B.
Preussische Bank	9 1/2	4	189 3/4 bz.
do. Bodencredit-Act.	7	4	165 7/8 bz. G.
Pr. Bodencredit-Pfandb.	—	5	— —
Pr. Centr.-Bodencr.	—	5	126 1/2 bz.
Ritterschaftl. Privatb.	5 1/2	4	110 bz. B.
Rostocker	6 1/2	4	— —
Sächsische	9	4 1/2	162 B.
Schles. Bank.-V.	8	4	186 7/8 bz.
do. Bergb.-G.	8	4	96 1/2 bz.
do. Stamm-Pr.	8	5	96 3/4 G.
Thüringer	4	4	128 1/2 bz. G.
Vereinsbank Hamb.	10 3/10	4	— —
Weimarsche	5 1/6	4	115 1/2 bz. G.
Westend. Em.-Anth.	5	—	— —

Bank-Disconto in:

Amsterdam 3%
Berlin 4% (Lomb. 5%)
Bremen 3%
Frankfurt a. M. 4%
Hamburg 3 1/2%
London 5%
Paris 5%
Petersburg 8%

Gold- und Papiergeld.

Friedrichsd'or	113 bz.	Dollars	1 11 5/6 G.
Gold-Kronen	9 7 3/4 G.	Imperls. p. Pfd.	462 1/4 G.
Louisd'or	111 bz.	FremdeBankn.	99 5/6 bz.
Ducaten	3 6 bz	do. einl. Leipz.	99 7/8 bz.
Sovereigns	6 23 1/8 G.	Oestr. Bankn.	90 bz
Napoleonsd'or	5 10 3/4 B.	Russ. Bankn.	82 5/8 bz.
Imperials	5 15 1/2 G.	Silber p. Zpfd.	— —

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Gust Erich (Barth). — Herrn Eduard Sprick (Stralsund). — Herrn W. Andersson (Stralsund). — Eine Tochter: Herrn Duwe (Stettin). —

Gestorben: Herr Friedr. Schiller (Stettin). — Handlungs-Gehülfe Aug. Bahrs (Garz). —

Kirchliches.

Am Sonntag, den 9. Juni werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloßkirche.

Herr Prediger de Bourdeaux um 8 3/4 Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 2 1/2 Uhr.

In der Jakobikirche.

Herr Pastor Boysen um 9 Uhr.
Herr Divisionspfarrer Gehrke um 2 Uhr.
Herr Pastor Schrötter um 5 Uhr.
Die Beichte am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Boysen.

In der Johanniskirche.

Herr Divisionspfarrer Gehrke um 9 Uhr. (Militär-Gottesdienst).
Herr Pastor Teschendorff um 10 1/2 Uhr.
Herr Prediger Friedrichs um 2 Uhr.
Die Beichte am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschendorff.

Torney in Salem.

Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.

Termin vom 10. bis incl. 15. Juni.

In Subhastationssachen.

10. Kr.-Ger.-Deput. Pyritz Wohnhaus, Hauswiese und Ackerplan daselbst der Drechslermeister Sanft'schen Eheleute.
10. Kr.-Ger.-Komm. Treptow a. R. Wohnhaus No. 317c nebst Zubehör daselbst des Malers Wilsoet.
12. Kr.-Ger.-Deput. Labes. Wohnhaus, zwei Wiesen und Ackerplan in Wangerin, zum Nachlaß der verstorbenen Ackerbürger Staege'schen Eheleute gehörig.
12. Kr.-Ger. Stargard. Bauerhof No. 11 in Lübow, der verehelichten Frischulz Ganzkow gehörig.
15. Kr.-Ger.-Komm. Neuwarp. Bauerhof No. 20 in Königsfelde der Joh. Fr. Wulff'schen Erben.
15. Kr.-Ger.-Komm. Penkun. Grundstück No. 17 daselbst des Uhrmachers Joh. Solareck.

In Konkurssachen.

10. Kr.-Ger. Stargard. Erster Anmelde-Schlußtermin Kaufmann Johann Franz Geisler daselbst.
11. Kr.-Ger. Stettin. Zweiter Prüfungstermin Malermeister Wilh. Ferd. Schmidt hier.
13. Kr.-Ger. Stettin. Erster Prüfungstermin. Kaufmann Carl Joh. Phil. Schülze hier.

Aufruf.

Zum Andenken an die jüngste einmüthige Erhebung des deutschen Volkes zum glorreichen Vertheidigungskampfe gegen Frankreich und an die glücklich errungene Wiederherstellung des deutschen Reiches wird die Errichtung eines National-Denkmals auf dem Niederwald, gegenüber dem Einflusse der Nahe in den Rhein, an einem der schönsten Punkte der Rheinufer, beabsichtigt. Ein besonderes Comitee, welchem angesehene Männer aus allen Gauen Deutschlands und aus allen politischen Parteien angehören, hat sich zu diesem Zwecke gebildet; durch den in Frankfurt a. M. niedergesetzten geschäftsführenden Ausschuß sind Sammlungen für das Denkmal eröffnet und auch bereits Aufforderungen zur Einreichung von Plänen für das Denkmal ergangen.

Soll dasselbe des nationalen Gedankens würdig und dem gewählten Standorte entsprechend hergestellt werden, so ist zur Beschaffung der erforderlichen bedeutenden Geldmittel die Mitwirkung in allen Theilen des deutschen Vaterlandes nothwendig. Die Unterzeichneten haben sich daher am hiesigen Orte zur Veranstaltung einer Sammlung für das Denkmal vereinigt und erlauben sich, überzeugt, daß das Unternehmen auch in unserer patriotischen Stadt eine bereitwillige Förderung finden wird, zur regen Betheiligung hierdurch ergebenst einzuladen.

Die Unterzeichneten, insbesondere der Buchhändler Herr **von der Nahmer**, welcher sich der Kassenführung unterziehen wird, sowie die Expeditionen der hiesigen öffentlichen Blätter sind zur Entgegennahme von Beiträgen bereit, deren Ergebniß seiner Zeit veröffentlicht werden wird.

Stettin, im Juni 1872.

gez **E. Aron, Burscher**, Oberbürgermeister. **Korb** erster Präsident des Appellations-Gerichts. **Otto Kühnemann. v. d. Nahmer. Ernst Rabbow.**



Extrafahrt

nach Misdroy (Laatziger Ablage)

am Sonnabend, den 8. Juni cr. vermittelst des Personen-Dampfschiffes

„die Dievenow“, Capt, Last.

Abfahrt von Stettin 12½ Uhr Mittags.
Passagier- und Frachtgelder lt. Tarifen.
Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen.

J. F. Bräunlich.



Extrafahrt

nach Swinemünde und zurück

am Sonntag den 9. Juni cr. vermittelst des Personen-Dampfschiffes

„Princes Royal Victoria,“

Capt. Diedrichsen.

Abfahrt von Stettin 6½ Uhr Morgens.
Rückfahrt von Swinemünde 6 Uhr Abends.
Preis für hin und zurück 1 Thlr. Kinder die Hälfte.
Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen.
Bei den Lebbiner Bergen werden Passagiere nach und von Misdroy bequem abgesetzt und aufgenommen.

J. F. Bräunlich.

Nach Copenhagen.

A. I. Postdampfer **„Titania“**, Capt. **Ziemke.**
Sonnabend, den 8. Juni, Nachmittags 1½ Uhr.
Hin- und Retourbillets
1. Cajüte 8 Rt., 2. Cajüte 6 Rt., Deckplatz 3 Rt.
Rud. Christ. Gribel in Stettin.



Zur 162. und letzte Frankfurter Lotterie.

2. Klasse. Ziehung 12. Juni.
versende Original-Loose ¼ Rt. 3., ⅛ 1 Thlr. 15 Sgr., 1/16 23 Sgr. Pläne und Gewinnlisten gratis.

Hannoversche Pferde-Verloosung.

Ziehung am 15. Juli.

Loose a 1 Thlr. — **12 Loose für 11 Thlr.** versendet das General-Debit

Rob. Th. Schröder,
Stettin, Schuhstraße 4.

NB. Zur Franko-Einsendung ist 1 Sgr. mehr beizufügen.

Zur 1. Cl. **Preuß. Lotterie** versendet Antheilloose
½ 8 Thlr., ¼ 4 Thlr., ⅛ 2 Thlr., 1/16 1 Thlr., 1/32 15 Sgr.
König Wilhelm-Verein
Ganze a 2 Thlr, Halbe a 1 Thlr.
Rob. Th. Schröder, Stettin, Schuhstr. 4.

Besonders vortheilhafte

Glücksofferte.

Glück und Segen bei Cohn.

Grosse vom Staate Hamburg garantirte Geld-Lotterie von über

1 Million 889,900 Thlr.

Diese vortheilhafte Geld-Lotterie ist **diesmal wiederum durch Gewinne bedeutnd vermeht**, sie enthält nur **60,500** Loose und werden in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen **folg. Gewinne sicher gewonnen**, nämlich 1 Gew. **100,000 Thlr.** speciel **Thlr. 60,000, 40000, 24,000, 16,000, 12,000, 10 000, 3** mal **8000, 8** mal **6000**, **4** mal **4800 1** mal **4400, 8** mal **4000, 9** mal **3200, 10** mal **2400, 26** mal **2000, 5** mal **1600, 53** mal **1200, 104** mal **800, 6** mal **600 3** mal **480, 206** mal **400, 258** mal **200, 6** mal **120, 340** mal **80, 14,612** mal **44, 40, 16,240** mal **20, 8, 6, 4 & 2 Thaler.**

Die **Gewinn-Ziehung** der ersten Abtheilung ist **amtlich** auf den

18ten und 20sten Juni d. J.

festgestellt und kostet **hierzu**

das ganze Original-Loose nur 2 Thlr.
das halbe do. 1 „
das viertel do. 15 Sgr.

und sende ich diese **Original-Loose** mit **Regierungswappen** (nicht von den verbotenen Promessen oder Privat-Lotterien) gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages**, oder **gegen Postvorschuss**, selbst nach den **entferntesten Gegenden** den geehrten Auftraggebern **sofort** zu.

Die **amtliche Ziehungsliste** und

die Versendung der Gewinngelder

erfolgt **sofort nach der Ziehung** an jeden der Betheiligten **prompt und verschwiegen.**

Mein Geschäft ist bekanntlich das **Aelteste** und **Allerglücklichste**, indem die **bei mir Betheiligten** schon die **grössten, Hauptgewinne** von **Thaler 100,000 60,000, 50,000**, oftmals **40,000, 20,000**, sehr häufig **12,000 Thaler, 10,000 Thaler etc. etc. und jüngst** in den im **Monat Mai d. J.** stattgehabten Ziehungen die **Gesammtsumme von über 80,000 Thlr.** laut **amtlichen Gewinnlisten bei mir gewonnen haben**

Jede Bestellung auf diese Original-Loose kann man **einfach** auf eine **Post-einzahlungskarte** machen.

Laz. Sam. Cohn in **Hamburg.**
Haupt-Comtoir, Bank- u. Wechselgeschäft.

Auswanderer und Reisende nach Amerika

befördert zu den billigsten Passagepreisen über

Stettin, Hamburg und Bremen

mit bequem eingerichteten **Postdampfschiffen** wöchentlich 4 bis 5 Mal, und **Paquet-Segelschiffen** monatlich 4 Mal, der für ganz Preußen konzessionirte Auswanderer-Beförderungs-Unternehmer

Moriz Bothcke in Stettin,

Comtoir: Klosterstraße Nr. 3, nahe beim Personenbahnhof.

NB. Auf gefällige Anfrage wird jede gewünschte Auskunft **unentgeldlich** ertheilt.

Baugewerkschule zu Holzminden a. d. Weser,

a. Schule für **Bauhandwerker** und sonstige **Baubeflissene,**
b. Schule für **Maschinen- und Mühlenbauer** 2c.

Schülerzahl im Winter 1871—1872: 790

Beginn des **Wintersemesters** am 4. November d. J. **Honorar** für Unterricht, Unterrichtsmaterialien, Zeitschrift für Bauhandwerker, Schulrock, Wohnung und Verpflegung pro Semester 76 Thlr.

Auf Anfordern sendet das spezielle Programm und den Lehrplan der Anstalt gratis

der Direktor
G. Haarmann.

Ostseebad Misdroy.

Hôtel zum Deutschen Hause.

Mit dem Beginn der diesjährigen Saison eröffne ich das von mir käuflich erworbene, gänzlich renovirte in unmittelbarer Nähe der See gelegene mit den schönsten Parkanlagen umgebene

Hôtel zum Deutschen Hause.

Ich erlaube mir dasselbe allen Badereisenden bestens zu empfehlen

Table d'hote um 1 Uhr,

Diners aparts u. a la carte zu jeder Tageszeit. Eigener Omnibus bei Ankunft der Dampfschiffe am Landungsplatze. Equipagen im Hause.

Bestellungen auf Zimmer und Pension nehme ich in meinem **Restaurant, Berlin, Unter den Linden 4a.** entgegen.

H. Müller.

Bad Elgersburg im Thüringer Walde, Eisenbahnstation Arnstadt.

Besteingerichteste, von der Natur begünstigte, herrlich gelegene **Wasserheilanstalt. Klimatischer Kurort.** Brustkranke. Aerzte attestiren in Elgersburg ausgezeichnetsten Erfolg gehabt zu haben. Warme **Krankenheiler Bäder** vorzüglich gegen Frauenkrankheiten. **Stahl-, Fichtennadel-, Soolbäder, Molkenkuren.** Beste Kurdiät durch neuen coulanten Wirthschaftsinspektor. Auskunft durch die

Badedirection.

Preis des Looses 10 Sgr. — **Ziehung am 1. Juli er.**

Lotterie

zur Gründung von Freistellen

für arme Kranke Deutschlands

in dem unter Allerhöchsten Protectorat Ihrer Majestät der Kaiserin Königin stehenden

Augusta-Hospital in Berlin,

veranstaltet von Frau **von Scheel.**

Die Gewinne bestehen aus **Silber- und Neusilber-Geräthen, Gemälden, Uhren, Pianinos, Kunstsachen etc.,** welche vom 15. Juni bis 1. Juli im Justizpalast (Wilhelmstr. 65) bei freiem Eintritt ausgestellt werden.

Loose à 10 Sgr. sind von dem Loos-Debit betrauten Bankhause **Ph. Salomon** in **Berlin,** Raupachstr. 9, zu beziehen, welches für die grösseren Gewinne auf Wunsch den polizeilichen Taxwerth, abzüglich 10 Prozent, baar ausgezahlt.

Auswärtigen werden die Gewinne zugesandt

Das Lotterie-Comitee für das Augusta-Hospital.

Pommersche schwere Vollsackleinen,

Wollsäcke, Rapspläne,

empfiehlt zu Fabrikpreisen

E. Aren, Breitestr. 33.

Steppdecken

in Cattun, Purpur, Woll-Atlas und Seide

billigst bei

E. Aren, Breitestr. 33.

Fast alle

Krankheiten

entstehen in Folge **mangelhaften Stoffwechsels** und **träger Verdauung. J. M. Redeke's Gesundheits-Speise-Gewürz** befördert nach **amtlich-wissenschaftlichem Gutachten** auf diätischem Wege den richtigen Stoffwechsel und beseitigt **schnell** und **zuverlässig Hämorrhoidal-Leiden, Verdauungs- und Magenbeschwerden, Congestionen, Kopfweh, Hypochondrie, Schwindel, Drüsen, Scropheln, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht, Augenentzündung, Epilepsie** 2c.

Der Gebrauch ist sehr einfach, man nimmt während der Mahlzeit eine kleine Messerspitze voll.

Preis pro Schachtel 18 Sgr. (2012).

General-Depot bei Herrn **C. A. Schneider** in Stettin.

Niederlagen bei den Herren **A. Heinemann** in Stralsund, **E. Neldel** in Anklam,

---

Jetzt blüht das Glück im Weinberge!

31,900 Gewinne

enthält die vom Staate garantirte neue

grosse Capitalien-Verloosung.

Der grösste Gewinn ist event.

100,000 Thlr.

Ausserdem kommen zur Entscheidung: **Gewinne** von Thlr. **60,000, 40,000, 24,000, 16,000, 12,000, 10,000,** 3 à **8,000,** 3 à **6,000,** 4 à **4,800,** 12 à **4,000,** 9 à **3,200,** 10 à **2,400,** 26 à **2000,** 5 à **1600.** 53 à **1200,** 104 à **800,** 206 à **400** Thlr. etc.

1. Ziehnng den 19. u. 20. Juni d. J.

Hierzu versende ich ganze Loose à 2 Thlr., halbe Loose à 1 Thlr. u. viertel Loose à ½ Thlr.

Amtliche Pläne werden gratis beigefügt u nach stattgehabter Ziehnng amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder prompt zugesandt Man wende sich baldigst direkt an

L. S. Weinberg Wwe.,

Bank- u. Wechselgeschäft,
Hamburg.

Bestellungen auf Loose kann man der Bequemlichkeit halber auch ohne Brief, einfach durch die jetzt üblichen Postanweisungen machen.

H. Oesterreich.

Nr. 8, kleine Wollweberstraße Nr. 8,

empfiehlt seine Gold- und Silberwaaren zu ungewöhnlich billigen Preisen.

Gleichzeitig sein Lager von

Alfénide-Waaren,

Reparaturen und Bestellungen werden prompt und solide ausgeführt.

Ulrich'sches Gregarinen-Oel

tödtet und hält fern die im todten und gesunden, besonders im Ersatzhaar der Damen sich entwickelnden Gregarinen (mikroskopische Insekten und Pilze, die Ursache frühzeitigen Haarverlustes und späterer unheilbarer Kahlköpfigkeit), ersetzt außerdem die sonst gebräuchlichen Toilett-Artikel und erhält das Haar weich und glänzend ohne erhöhte Kosten. Zum dauernden, angenehm wechselnden Toilett-Gebrauch in Hyacinthen-, Reseda-, Veilchen-, Rosen-, Nelken-, Jasmin-, Linden-, Waldmeister-, Narcissen-, Orangen-, Bergamott- 2c. Parfüm zu beziehen a Flasche 15 Sgr.

Ulrich, chem.-techn. Fabrik, Paradeplatz 14.

---

1 gutes Pianoforte in Polys. und mit Eisenplatte ist für den ganz billigen Preis von 45 Thlr. zu verkaufen.

Breitestr. 51, 2 Tr. l.

Geschlechts-, Haut- u. Nervenkranke (**Bettnässen,** Zuckerharnruhr, Rückenmarksleiden, Impotenz) heilt auch brieflich, gründlich u. schnell der Specialarzt Dr. med **Cronfeld** in Berlin, Carlsstr. 22.

Vor dem Königsthore.

Ausstellung

der

weltberühmten

Straßburger Uhr.

Dieselbe enthält die ganze Geschichte Christi, von der Geburt bis zur Auferstehung, dargestellt durch mechanische bewegliche Figuren, spielt verschiedene Musikwerke, auf Stahlplatten, Glocken und Orgelwerk, besitzt eine Größe von 12½' Höhe, 6' Breite. Zur Bequemlichkeit des Publikums ist der Mechanismus so eingerichtet, daß man die Uhr mit jeder Viertelstunde repetiren lassen kann.

Täglich geöffnet von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.

Erster Platz 5 Sgr., zweiter Platz 2½ Sgr.

Institute und Schulen haben in Begleitung der Herren Lehrer Preisermäßigung.

Da dieses Kunstwerk in den größten Städten Deutschlands und namentlich zuletzt in Berlin mit der größten Zufriedenheit in Augenschein genommen und als eines der größten Meisterwerke anerkannt, rechne daher auch in hiesiger Stadt auf zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll
W. Prinzlau.

In meinem Material- und Destillations-Geschäft findet ein Lehrling ein sofortiges Unterkommen.

B. Seidenschwandt,
Swinemünde.

Ein im **Hypothekenbank-**Wesen erfahrener **Buchführer** (Kalkulator) wird gesucht. Adressen befördert sub **M. 4292** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin.**

Thätige Agenten

werden an jedem Orte (Stadt und Land) gegen **hohe** Provision angestellt von der **General-Agentur** der Vieh-Versicherungs-Gesellschaft für das Deutsche Reich in Aachen.

Albert Teschner in Stettin.